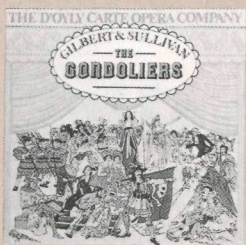


Strauß, Die Fledermaus (Gesamtaufn.); Julia Varady (Rosalinde), Lucia Popp (Adele), Hermann Prey (Eisenstein), Bernd Weikl (Falke), René Kollo (Alfred) u. a., Bayer. Staatsoperchor u. Staatsorchester, Carlos Kleiber; (AD: 1975) DG 2 CD 415 646-2 (WD: 106'38'') ADD

Was nicht ein einzelner Darsteller, noch dazu in einer Rolle zweiter Ordnung, an Fatale alles anrichten kann! Hier erleidet einem Iwan Rebhoff den zweiten Akt einer ansonsten hervorragenden „Fledermaus“, indem er den Orlofsky fälschlicherweise singt und spricht. Wie konnte Carlos Kleiber das dulden, wo er doch das Werk offenkundig liebt, da er es so delikat und elegant, so akkurat und wienerisch dirigiert? Schade um die guten Sänger, angeführt von der entzückenden Lucia Popp mit der stimmlichen Reife für Rosalinde.

H.Sch.



Sullivan, The Gondoliers; Reed, Skitch, Sandford, Round, Styler, Wakeham, The D'Oyly Carte Opera Chorus, The New Symphony Orchestra of London, Isidore Godfrey; (AD: [P] 1961) Decca 2 CD 417 254-2-10 (WD: 128'13'') ADD

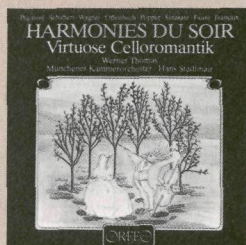
Dieser Schallplattenimport macht „The Gondoliers“ nun auch in Deutschland zugänglich – und zwar in einer exemplarischen Ausführung, die musikalischen Schwung mit feiner Ausarbeitung der Textdeklamation und delikater Rhythmik verbindet. Leider ist kein Textheft mit deutscher Übersetzung des Stückes beigegeben, was den Zugang für deutsche Hörer erschwert. Schade, denn Gilbert & Sullivan hätten es verdient, im von der trivialen Operette beherrschten Bereich der musikalischen Komödie besser vertreten zu sein! FPM



Tschaikowsky, Sämtliche Sinfonien, Manfred-Sinfonie, Romeo und Julia, Hamlet; Wiener Philharmoniker, Lorin Maazel; (AD: 1970) Decca 6.35705 (5 S 30) AAA

Maazel leistet in diesen Aufnahmen von 1970 (Sinfonien) und 1966 durchaus sympathische Arbeit. Er kümmert sich nicht um verschleierte oder offene Programmatik der Stücke, sondern läßt sie packend und fast durchweg mit Vehemenz umsetzen. Rasche Tempi, die bisweilen innerhalb eines Stücks noch anziehen, klare Artikulation von Nebensimmen, die sonst gern einen nebulösen Hintergrund abgeben, und eine offenbar erhebliche Aversion gegen gefühlsgeladene Agogik machen die Aufnahmen interessant. Lediglich dynamische Werte werden nicht genügend auslotet, und auch das dumpe Klangbild wirkt sich leider sehr störend aus.

A.J.



Virtuose Celloromantik: Werke von Paganini, Schubert, Wagner, Offenbach, Popper, Sarasate, Faure, Françoix; Werner Thomas (Cello), Münchner Kammerorchester, Hans Stadlmair; (AD: 1985) Orfeo S 131 851 A (1 S 30) DDA

Ein Alleingang des Gründers und Leiters der Philharmonischen Cellisten Köln, Werner Thomas, mit allen Spielarten instrumentaler Kleinkunst bestens vertraut, serviert musikalischen Zuckerzeug im Salonstil, tonschön und mit dem notwendigen Schuß Humor. Am stärksten wirken die gesanglich-lyrischen Pièces, vor allem die von Offenbach, der selbst Cello spielte. Die Bearbeitungen von Paganinis „Moses-Fantasie“ und Sarasates „Zapateado“ müßten jedoch um einiges virtuoser vorgetragen werden, um auch auf dem Cello effektiv zu klingen.

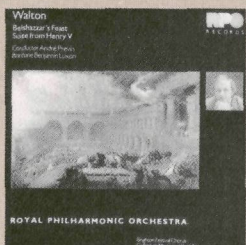
N.H.



Wagner, Tristan und Isolde; Kollo, Price, Fassbaender, Moll, Fischer, Dieskau, Götz, Dermota u. a., Rundfunkchor Leipzig, Staatskapelle Dresden, Carlos Kleiber; (AD: 1980/81) DG 4 CD 413 315-2 (WD: 233'33'') DDD

Einziger Nachteil dieser begrüßenswerten CD-Edition ist die gegenüber ihren Partnern oft zu starke Mikrophonpräsenz von Margaret Price. Sie ist auf CD nun noch deutlicher zu hören (1. Akt, 2. Szene!). Ansonsten zeigt sich die Laser-Technik bei dieser wohl spannendsten „Tristan“-Deutung seit Furtwängler von ihrer besten Seite, da sie ein noch intensiveres Erleben der „Nervenmusik“ ermöglicht. Die künstlerische Bedeutung der Einspielung ist ausführlich gewürdigt worden (vgl. FF 12/82); der Stern gilt in erster Linie Kleiber und der technisch souveränen Staatskapelle Dresden, ferner den Rollenporträts von Brigitte Fassbaender und Kurt Moll.

Th. V.



Walton, Belshazzar's Feast, Suite from Henry V.; Benjamin Luxon (Bariton), Brighton Festival Chorus, Collegium Musicum of London, Royal Philharmonic Orchestra, André Previn; (AD: 1986) RPO Records/TIS CD 8001 (WD: 52'20'') DDD

Im Mai 1986 gründeten Mitglieder des Royal Philharmonic Orchestra in London ihre eigene Plattenfirma RPO – und der Start kann sich hören lassen. William Waltons „Belshazzar“-Oratorium hat hierzulande nie jene Popularität errungen wie in Großbritannien, ob schon Walton Babylon doch kurz und bündig (36 Minuten) untergehen läßt. Doch das Menetekel fordert einen großen Orchesteraufwand sowie zwei Chöre und Bariton-Solo. Hier kümmern sich Musiker vom Besten darum – und André Previn hat alles sicher in der Hand. Als Zugabe erklingt farbenreich die Suite aus der Filmmusik zu Lawrence Oliviers „Henry V.“.

R. W.



Weber, Freischütz; Janowitz, Mathis, Schreier, Adam, Weikl, Crass, Vogel, Rundfunkchor Leipzig, Staatskapelle Dresden, Carlos Kleiber; (AD: 1973) DG 2 CD 415 432-2 (WD: 129'24'') ADD

Carlos Kleiber und die hervorragende Dresdner Staatskapelle interpretieren Weber hier vorbildlich als Romantiker ohne Schwulstigkeit. Zudem hat Kleiber die durchweg passabel besetzten Solisten zu einer präzisen, jedoch keineswegs sterilen Konzert-Version des „Freischütz“ animiert. Die von Schauspielern gesprochenen Dialoge wirken allerdings alles andere als lebendig. Trotz der (oder gerade wegen) der Regie von Joachim Herz stellt sich eine präventions-theatralisch anmutende Gestelztheit ein, die kaum erträglich ist.

c.h.h.



Weber, Freischütz (Auszüge für Harmoniemusik, arr. von Karl Flach, 1822), Adagio, Rondo, Walzer, Grand Duo concertant u. a.; Consortium Classicum, Dieter Klöcker (Klarinette), Werner Genuit (Klavier); (AD: [P] 1979) Teldec CD 8.43278 (WD: 63'16'') AAD

Wer etwas Hübsches zum Weber-Jahr 1986 sucht, hier kann er's hören: den holzgeblasenen Chor der Brautjungfern aus einem zeitgenössischen „Freischütz“-Arrangement, Webers eigene Transkriptionen von Liedern des Herzogs von Gotha und manche andere, köstlich instrumentierte Bläserkammermusik. Die Frische der Darbietungen und die opulente Spieldauer der CD sind rundherum ein Gewinn. Nur das virtuose „Grand Duo“ op. 48 ufernt in den Ecksätzen zu einer Tempo-Hetzjagd aus.

G.P.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Domingo als verführerischer Operettenheld.

PLACIDO DOMINGO – Wien, du Stadt meiner Träume: Arien aus Operetten von Lehár, Zeller, Kálmán, Fall, Siczynski, Oscar Straus und Johann Strauß II; Plácido Domingo (Tenor), Ambrosian Singers, John McCarthy, English Chamber Orchestra, Julius Rudel; EMI 155 516 1 (1 S 30) DDA CD 7 47398 2 DDD
Aufnahmedatum: 1985
Klangbild: (LP) Gesangsstimme gut eingebettet in satten Orchesterklang, klare Konturen.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Wunderlich (RCA VL 30318), Scheck (RCA 40.23 551 DT).

Wer hätte das für möglich gehalten: Plácido Domingo nun auch als Paganini, Vogelhändler, Tassilo, Achmed, Niki, Caramello, Danilo, Sou Chong und Stefan (in Leo Falls „Der fidele Bauer“)! Der musikalischen Bandbreite des spanischen Tenors scheinen wirklich keinerlei Grenzen gesetzt. Mit einer Wiener Operettenplatte werden auch seine glühendsten Verehrer(innen) wohl kaum gerechnet haben. Eine Wiener Operettenplatte? Sicherlich nicht ganz, denn ein direkter Wien-Bezug besteht ja bei Lehárs „Paganini“, Zellers „Vogelhändler“ (Domingo singt das „Rosen in Tirol“-Duett übrigens als Solonummer) oder in der „Nacht in



Venedig“ (mit dem Gondellied) kaum.

Der neben und nach Richard Tauber vermutlich musikalischste Tenor unseres Jahrhunderts erreicht und vermittelt stilistisch und phrasierungsmäßig einen Grad an intimer Vertrautheit mit einer ihm eigentlich etwas ferner stehenden Kunstgattung, was auch einen entsprechend geschulten Zuhörer in Erstaunen versetzen muß. Zugegeben: Plácido Domingo hatte und hat auf der Schallplatte Tenorkollegen von gestern (in der Überzahl) und heute, die ihm sehr wohl bei seinem Ausflug in das goldene (Zeller/Strauß) und silberne Zeitalter der Operette nachahmenswerte Vorbilder sein können. Auch der Exil-Wiener Julius Rudel dürfte dazu beigetragen haben, daß Domingos musikalischer Streifzug in die Gefilde schwerelosiger Operettenseligkeit sein Ziel nicht verfehlt hat. Ein wiederholtes Abhören dieser im Mai 1985 in London entstandenen Produktion läßt bei der Länge einiger Fermaten und Rubati den Eindruck aufkommen, als habe Domingo Teile dieses ausgesprochen abwechslungsreichen Programms nachträglich im Playback-Verfahren aufgenommen.

Der bei dieser Produktion wieder einmal eingefangene jugendliche Klang seiner „Weltstimm“ und der leidenschaftlich engagierte Vortrag einiger Operettentitel beschwören geradezu gespenstisch die Erinnerung an Fritz Wunderlich und dessen unmittelbaren Zugang zum Genre Operette. Das gute, natürlich nicht völlig akzentfreie Deutsch des Spaniers erlaubt zudem den Rückschluß, daß Domingo auch bei diesem

Repertoire stets weiß, was er singt. Als Operettenheld wandelt er also überzeugend und erfolgreich auch auf den Spuren anderer prominenter Schallplattenvorgänger wie Peter Anders, Nicolai Gedda, Heinz Hoppe, Joseph Schmidt, Richard Tauber, Marcel Wittrich und Rudolf Scheck, von denen jeder in ganz spezifischer Weise auch in dieser Kunstgattung Maßstäbe gesetzt hat. Rudolf Siczynskys Hommage an Wien, die Stadt seiner Träume, hat vor Domingo auch Birgit Nilsson, Elisabeth Schwarzkopf, Beverly Sills und Ljuba Welitsch und sogar Richard Tucker in den Bann geschlagen. Domingo befindet sich also in allerbesten Gesellschaft.

Claus-Dieter Schaumkell

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Oktober:

Ernst Brütsch, CH-8303 Bassersdorf
Prof. Arnaldo Cantani, I-00161 Roma
Dr. H.-D. Hoffmann, 4900 Herford
Heinrich d'Hone, 8390 Passau
Margarete Jütten, 8580 Bayreuth
Helge Kluge, 4600 Dortmund
Peter Lehmann, 1000 Berlin
Klaus Meyer, 4920 Lemgo
Ralf Spieler, 6802 Ladenburg
Dr. Mathias Wirmer, 4154 Tönisvorst

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion **FonoForum**, Stichwort *Schallplatte des Monats*, SZV Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
DEZEMBER
1986